

Fahrradspiritualität

Madeleine Delbr el – Mystikerin der Straße

Madeleine Delbr el (1904-1964) war eine französische Schriftstellerin und Mystikerin. Zunächst in einer antikirchlich-liberalen Familie aufgewachsen, verliebte sie sich in einen bekennenden Christen. Der erweckte in ihr das Interesse am christlichen Glauben. Als sich der junge Mann ins Kloster verabschiedete, behielt sie ihr Glaubensinteresse bei und vertiefte es, bis sie eines Nachts – so schreibt sie – vollends von Gott „gefunden“ wurde. Fortan war es ihr Anliegen, von Gott zu den Menschen der Straße zu sprechen und eine tragfähige Alltagsspiritualit t zu entwickeln.

Fahrradspiritualität

Im heutigen Evangelium geht es um eine Verhältnisbestimmung zwischen Gott und Welt / Kaiser.

Einen Text von M. Delbr el finde ich für dieses Thema und unsere Zeit besonders anregend:

*„Immer weiter!“ sagst du zu uns in allen Kurven des Evangeliums.
Um die Richtung auf dich zu behalten,
müssen wir immer weitergehen, selbst wenn unsere Trägheit verweilen möchte.
Du hast dir für uns ein seltsames Gleichgewicht ausgedacht,
ein Gleichgewicht, in das man nicht hineinkommt
und das man nicht halten kann,
es sei denn in der Bewegung, im schwungvollen Voran.
Es ist wie mit einem Fahrrad,
das sich nur gerade hält, wenn es f hrt;
es lehnt schief an der Wand,
bis man es zwischen die Beine nimmt
und davonbraust.
Der Mensch
befindet sich in einem schwindelerregenden, allgemeinen Ungleichgewicht;
sobald wir uns hinsetzen, um es zu betrachten,
neigt sich unser Leben und f llt.*

*Wir können uns nur aufrecht halten,
wenn wir weitergehen,
wenn wir uns hineinwerfen in das Abenteuer verzehrender Liebe.*

Gleichgewicht – Gott und der Kaiser

In unserer Zeit wird sehr viel nach dem Gleichgewicht gefragt, sehr viel z.B. nach der Work-Life-Balance. Wir bewegen uns viel zwischen Gegensätzen: zwischen öffentlichem und privatem Leben, gesellschaftlichen Themen und persönlichen Sinnfragen, staatlichem Regulativ und persönlicher Freiheit. Lange Zeit war eine weitere Debatte relevant: die zwischen der Bedeutung von staatlichen

und religiösen Gesetzen. Diese Diskussion scheint sich verflüchtigt zu haben, denn kirchlicher oder religiöser Einfluss ist weitgehend aus dem privaten Leben verschwunden – wir haben zum Teil durch unser Verhalten selber dafür gesorgt. Zurzeit Jesu war das natürlich ganz anders, da waren Staat und Religion zwei mächtige Antipoden – und man konnte sich eigentlich nur auf einer der beiden Seiten in die Nesseln setzen. Ist es gerecht, Steuern zu zahlen oder nicht? Sagt Jesus JA, dann bringt er die religiöse High Society gegen sich auf. Sagt er NEIN, dann wird er von den Römern eingesperrt. Er entschließt sich für eine Vermittlung, indem er die beiden Bereiche nicht gegeneinander ausspielt, sondern in ihrer Eigenheit deutlich macht: Auf der Münze ist der Kopf des Kaisers – und Geld regiert die Welt, da können wir nicht viel dagegenhalten. Aber wem ich in meinem persönlichen Leben den ersten Rang einräume, das ist davon unabhängig und allein meine Sache.

Leben ist immer eine Suche nach dem Gleichgewicht

Viele fühlen sich heute durch solche Fragen vielleicht gar nicht mehr berührt. Aber werden an bestimmten Punkten durch sie herausgefordert.

- Sobald das Wort Ethik irgendwo erscheint, winken manche müde ab (auch in der Akademie bei Weiterbildungen). Aber sehr schnell stellen sich Fragen wie: „Das kann man doch nicht machen, das geht doch nicht?? Wir haben auch so ein natürliches inneres Gespür, das uns im Gleichgewicht hält. Fahrradspiritualität?
- Von Gott zu reden, ist immer mehr Menschen unangenehm, zumindest im öffentlichen Raum. Aber wann immer wir im Leben mit Grenzsituationen zu tun haben, fragen wir dennoch noch SINN oder nach dem, was mich hält im Leben. Menschen spüren, dass das Leben in Schiefelage gerät, wenn sie meinen, sie hätten es selbst im Griff. Gleichgewicht entsteht durch ein Gegenüber. Fahrradspiritualität?
- Kirchensteuer ist ein großes Thema, manche fragen, warum der Staat das Geld für die Kirche eintreibt, viele treten aus deswegen. In der Klinik erlebe ich die Frage: Auf welcher Rechtsgrundlage wollen Sie hier als Seelsorger arbeiten? Und dennoch gibt es eine Sehnsucht: nach der kirchlichen Schule, dem kirchlichen Altenheim, dem kirchlichen Beistand zu Festen und zu Lebenswenden, dem Kirchenraum als Ort der Geborgenheit. Auch das ist Suche nach dem Gleichgewicht im Leben. Fahrradspiritualität?

M. Delbrêl hat in ihrer Zeit in ihrem Umfeld versucht, dieses Gleichgewicht zu leben – für und mit Menschen, die nichts von Gott wissen wollten. Wir könnten das in unserer Zeit auch versuchen.